

Zappelt er mit dem Finger, sind Läufe gemeint

Die Open Mind Memory Testers geben dem Begriff «experimentelle Musik» eine neue Bedeutung.

Indrani Das Schmid

SCHAFFHAUSEN. Was passiert, wenn sich der experimentelle Jazzgeist in die Gebärdensprache verliebt? Richtig, sie kreieren etwas komplett Neues. Musikalisch wie sprachlich. Etwas, was am Anfang für Verwirrung bei den Zuschauern sorgt.

Gut 40 Zuhörer und Zuhörerinnen verfolgten das Konzert der Open Mind Memory Testers unter Carles Peris am Freitagabend im Bauch des Munots mal mit weit aufgerissenen, malä mit geschlossenen Augen – je nach dem, wie man sich diesem Konzert nähern wollte.

Diese Art von Musizieren ist störrisch. Sie lässt sich kaum in bekannte Kategorien oder gar in Worte fassen. «Unausgesprochene Musik», nennt der Dirigent und Leiter Peris sie denn auch.

Was heisst, die acht Musiker und Musikerinnen interpretieren ein Motiv zwar nach ihrem Gusto, halten sich jedoch an die Form und Art, die ihnen der Dirigent per Handzeichen vorgibt. Schwenkt er etwa seinen Oberkörper hin und her, ist das gesamte Ensemble gemeint, zappelt er mit den Fingern, sind Läufe gemeint. Der Dirigent wird gleichzeitig zum Arrangeur beziehungsweise Komponisten des Werks. Das zu beobachten und zu analysieren

mag spannend sein. Noch spannender ist jedoch, die so aus dem Stegreif entstandene Musik bei geschlossenen Augen auf sich wirken zu lassen.

Dank den hervorragenden Musikerinnen und Musiker, die mit Geige, Kontrabass, Alphorn, Saxofon, Bandoneon, Gesang und Perkussion ungewöhnlich besetzt sind, steigen Bilder von Weite, Landschaft und Entengeschnatter auf. Dank des elektronisch verstärkten Saxofons von Peris weht ein Hauch von Down Under und seinen Didgeridoos durch den kühlen Munot. Wenn Geige, Kontrabass und Alphorn zusam-

Es ist wie bei einem Ferienfilm: Wer dabei war, hat an der Vorführung seinen Spass. Die anderen eher weniger.

menspielen, erinnert es kurz an ein Gestanzl, das dank den einsetzenden Saxofonen und der Perkussion in eine Art Balkan-Jazz übergeht. Musikalische Blitze, die so schnell vergehen, dass der Zuhörer hinterherhechelt.

Es ist wie bei einem Ferienfilm. Diejenigen, die dabei waren, hatten an der Vorführung ihren Spass. Die anderen verstehen ihn oft nicht, weil ihnen der Kontext fehlt – oder die Zeit, sich hinzufinden. So ähnlich ist es auch hier, was angesichts der sehr guten Musiker schade ist.



Komposition mit Alphorn und Bandoneon, und in der Munotkasematte tönt das Saxofon wie ein Didgeridoo.

BILD MICHAEL KESSLER